

Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie. Ein Redaktionsalltag – oder mehr? Köln, 14. November 1848

François Melis

Vorbemerkung

Besonders seit den 1960er Jahren bestand zunehmend das Bedürfnis, sowohl die *Neue Rheinische Zeitung (NRhZ)* in ihrer Gesamtheit als auch einige Aspekte der Voraussetzungen für das Wirken als große Tageszeitung zu untersuchen.¹ Wie gelang es Marx, in wenigen Wochen das Blatt in Köln herauszubringen? Von welchen Überlegungen ging Marx bei der Zusammensetzung der Redaktion aus und welche Rolle spielten ihre Mitarbeiter in den einzelnen Phasen des Wirkens der Zeitung? Wie vollzog sich vor über 150 Jahren die Redaktionsarbeit und auf was für ein Korrespondentennetz konnte sich die Redaktion stützen? Wie war das Zusammenspiel zwischen Redaktion, Setzerei und Druckerei? Welche finanziellen Schwierigkeiten mußte die Zeitung im Laufe ihres Erscheinens überwinden und woher nahm Marx die Mittel?

Die fundiertere Einsicht in den Gesamthalt und in die für die Existenzbedingung der Zeitung unerläßlichen personellen, finanziellen und materiellen Voraussetzungen sowie die wechselseitige Abhängigkeit zwischen diesen beiden Komponenten führten zu der Idee, den Tagesablauf der Redaktionsarbeit im Detail zu rekonstruieren. Dafür wurde der 14. November 1848 ausgewählt. Zum einen kann die Vielfalt und Breite der Redaktionsarbeit veranschaulicht werden; zum anderen fielen an diesem Tag außerhalb der Redaktionsräume wichtige Entscheidungen, die sowohl für das weitere Bestehen der Zeitung von Belang waren als auch längerfristig Folgen zeitigten.

Welche wissenschaftliche Relevanz kommt dem Anliegen zu, einen solchen Tag detailliert nachzuvollziehen?

Erstens: Auf diese Weise lassen sich bisherige Erkenntnisse über den personellen, technischen und finanziellen Einsatz für das tägliche Erscheinen der Zeitung und ihre zunehmende politische Ausstrahlung und Anerkennung über das Rheinland hinaus und selbst im Ausland zusammenfassen. Natürlich können nicht alle Aspekte berücksichtigt werden; dafür ist der Komplex zu vielschichtig und zu umfassend.

Zweitens: Sichtbar werden die Anstrengungen, die Marx und seine Mitstreiter bewältigen mußten, um die Zeitung politisch und finanziell über Wasser zu halten. Das Anliegen dieser Bemühungen bestand darin, mit Hilfe der Zeitung als Sprachrohr des äußersten linken Flügels der Demokratie den Einfluß auf das politische Tagesgeschehen in Deutschland nicht nur zu erhalten, sondern immer stärker zur Wirkung zu bringen. Es ging darum, Mittel und Wege zu finden, der bereits erstarkenden Reaktion wirksam Paroli zu bieten.

Drittens: Der detaillierte Einblick in die Redaktionsarbeit und ihre Abläufe ermöglicht es, noch offene Fragen zu klären. Zwei Beispiele: Mit den spezifischen Kenntnissen über die personelle Zusammensetzung der Redaktion in den Tagen unmittelbar

nach dem Erscheinen der Zeitung am 1. Juni 1848 - zu diesem Zeitpunkt hielten sich noch nicht alle von der Generalversammlung der Aktionäre berufenen Redakteure in Köln auf - war es möglich, die bisher unbekannte Verantwortung von Engels für die Italien-Berichterstattung bis Ende August sicher zu bestimmen und somit zahlreiche weitere von ihm geschriebene oder redigierte Artikel nachzuweisen. In einem anderen Fall ließ sich durch den genaueren Einblick in die materiell-technischen Bedingungen der Druckerei von Wilhelm Dietz, bei dem das Blatt angefertigt wurde, ermitteln, daß der Beitrag über die Freisprechung von Marx, Karl Schapper und Karl Schneider II am 8. Februar 1849 unmittelbar nach Verkündung durch die Geschworenen und kurz vor dem Druck auf der Titelseite in die erste Spalte gesetzt wurde.²

Für das Verständnis der Konstellation am 14. November 1848 ist ein kurzer Rückblick erforderlich.

Nachdem am 11. Oktober 1848 unter größten finanziellen Schwierigkeiten die *NRhZ* wieder erscheinen konnte - mit der Verhängung des Belagerungszustands über Köln war sie am 26. September zusammen mit anderen demokratischen Blättern verboten worden -, mußten Marx und Weerth für 10 Tage die Redaktionsarbeit allein bestreiten. Erst nachdem Wilhelm Wolff um den 20. Oktober aus dem pfälzischen Dürkheim wieder illegal zurückgekehrt und Freiligrath am 21. Oktober in die Redaktion eingetreten war, entspannte sich ein wenig die Lage. Nichtsdestoweniger stand die Zeitung noch nach Ankunft von Engels in Köln um den 21. Januar 1849 "täglich auf dem Sprung, sich bankerutt zu erklären".³

Die politische Lage in Deutschland war durch den Vormarsch der konservativen Kräfte gekennzeichnet. Am 21. Oktober schlug Feldmarschall Alfred Fürst zu Windischgrätz den Wiener Oktoberaufstand blutig nieder. Robert Blum, Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, wurde wenige Tage später auf der Brigittenau standrechtlich erschossen. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. sah die Zeit für gekommen, seine lange gehegten Staatsstreichpläne zu verwirklichen. Truppen des Generals Wrangel marschierten am 10. November in Berlin ein. Am 12. wurde der Belagerungszustand über die Stadt verhängt und drei Tage später das preußische Parlament aufgelöst. Unmittelbar bevor die Rumpfversammlung militärisch auseinandergetrieben wurde, rief sie noch zur Steuerverweigerung auf - als Antwort auf die konterrevolutionären Maßnahmen der Regierung Brandenburg und des Königs. Somit war die sogenannte Vereinbarungspolitik zwischen Krone und gewählter Volksvertretung gescheitert und die Souveränität des Parlaments mit Füßen getreten. Mit dieser sich rasch verschärfenden politischen Situation wurde Marx konfrontiert.

Ein Redaktionsalltag?

Dienstag, den 14. November 1848.

Ab 00.00 Uhr: Unter Hutmacher 17, 1. Stock, Redaktionsräume.

Es ist Mitternacht. Schon vor dem Druck der Nummer 142, gegen 13 Uhr des Vortages, hatte Marx die Absicht verlauten lassen, zum Hauptblatt eine "Zweite Ausgabe" herauszugeben. Aufgrund der Brisanz und der Fülle der eingegangenen Nachrichten

und der noch mit dem Abendszug kurz nach 22 Uhr aus Berlin erwarteten Eilmeldungen aus der krisengeschüttelten Stadt stand diese Entscheidung für ihn fest.⁴ Damit war eine Nachtschicht für die Redakteure vorprogrammiert.

Die "Zweite Ausgabe" sollte, wie die Nummern seit einigen Tagen und in den folgenden Wochen, ganz im Zeichen der Steuerverweigerungskampagne stehen. Die Zeit drängte. Denn spätestens in den frühen Vormittagsstunden mußte die Ausgabe, die im gleichen Umfang wie das Hauptblatt vorgesehen war, die Presse verlassen haben, um den Druck der folgenden Nummer zu sichern.

Auf der ersten Seite wurde mit schwarzem Rand und in Fettdruck die Nachricht über die Ermordung von Robert Blum gebracht: "Der Mordhund Windischgrätz hat den deutschen Reichstags-Deputirten Robert Blum standrechtlich erschießen lassen."⁵ Diese Meldung, die aus der Zweiten Beilage der *Allgemeinen Oder-Zeitung* vom 13. November 1848 wörtlich übernommen war, hatte Marx schon am Montagabend auf der Versammlung der Kölner Demokratischen Gesellschaft mitgeteilt. Sie löste bei den Anwesenden einen Sturm der Empörung aus. Drei Tage später fand für den Sohn der Stadt in der Kölner Minoriten-Kirche und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ein feierliches Requiem statt.⁶

Zu den Hiobsbotschaften gehörte darüber hinaus die Meldung über den Belagerungszustand in Berlin. Um dem Staatsstreich Paroli zu bieten, organisierten die demokratischen Kräfte die Bewegung der Steuerverweigerung, der sich z. B. in Köln neben der Demokratischen Gesellschaft und dem Arbeiterverein auch der liberale Bürgerverein anschloß. Zu den Initiatoren dieser Bewegung gehörte zweifellos die Redaktion um Marx. Sie hatte bereits in zwei Artikeln vom 12. und 14. November – noch vor dem Beschluß der preußischen Nationalversammlung – auf die Einstellung der Steuerzahlung als wirkungsvolles Mittel gegen das Ministerium Brandenburg-Manteuffel orientiert.⁷

Um die Leser über die sich ausbreitende Bewegung zu informieren, setzten die Redakteure auf die Titelseite der "Zweiten Ausgabe" gezielt Meldungen über Initiativen zur Steuerverweigerung in Preußen. So wurde in Fettdruck angezeigt, daß die Bauern in Schlesien, die sich im Rustikalverein zusammengeschlossen hatten, bis zur Einsetzung einer neuen Regierung keine Steuern zahlen werden. Es ist auch nicht zufällig, daß Marx auf Seite 3 einen Beitrag über "Die Steuerverweigerung in England bei Gelegenheit der Reform-Bill im Jahre 1832" einrücken ließ. Der bereits im Hauptblatt angekündigte Artikel wurde von Weerth verfaßt, dem intimen Kenner der englischen Wirtschaftsgeschichte. Wesentliche Passagen hatte er den unveröffentlicht gebliebenen "Skizzen aus dem sozialen und politischen Leben der Briten" entnommen⁸ und mit einer aktuellen Einführung versehen. Der Schlußteil erschien in der folgenden Nummer am 15. November 1848.

Aus Marx' Feder kam in der "Zweiten Ausgabe" die redaktionelle Einleitung zu einem Artikel, der unter dem Titel "Herr Cavaignac" in weiteren Ausgaben des Blattes fortgesetzt wurde.⁹ Entnommen war er der französischen Tageszeitung *La Presse*.¹⁰ Wer die Übersetzung anfertigte - ob Marx oder Weerth bzw. Freiligrath - ließ sich

nicht ermitteln. Um der politischen Bewegung weiterhin Nachdruck zu verleihen, brachte die *NRhZ* ab der Nummer 147, also fünf Tage später, unterhalb der Titelzeile die Aufforderung "Keine Steuern mehr!!!". Die Losung erschien bis zur Nummer 171 vom 17. Dezember 1848.

Während der Fertigstellung der vierseitigen Ausgabe erhielt die Redaktion unverhofft Unterstützung. Der Paris-Korrespondent der Zeitung, August Hermann Ewerbeck, kam mit dem Abendzug nach 22 Uhr aus Berlin, mit dem auch die neuesten Nachrichten eingetroffen waren. Als Delegierter des Pariser Deutschen Vereins hatte er am zweiten Demokratenkongreß Deutschlands vom 29. bis 31. Oktober teilgenommen und wollte, bevor er wieder nach Paris zurückfuhr, für einen Tag in Köln mit dem "Redakteur en chef" einige dringende Probleme besprechen.¹¹ Wahrscheinlich hatte er auch einen Aufruf des auf dem Kongreß gewählten Zentralausschusses der deutschen Demokraten, zu dem er bei seinem zweiwöchigen Aufenthalt in Berlin engen Kontakt geknüpft hatte, mitgebracht: "Bürger! Die letzte Burg der Freiheit in Deutschland, Berlin, soll gesprengt werden." Der Ausschuß benötigte dringend Geld für seine Arbeit. Der Aufruf wurde sofort auf Seite 1 der "Zweiten Ausgabe" mit dem Hinweis plziert, daß die Expedition der Zeitung Geldsendungen entgegennehme und fortlaufend darüber berichten werde.

Marx nutzte das unerwartete Erscheinen von Ewerbeck, um ihn in die letzten Arbeiten einzubeziehen und Korrektur lesen zu lassen. Da Schapper als verantwortlicher Korrektor der Zeitung seit dem 25. September in Untersuchungshaft saß, hatten die Redakteure diese Arbeit selbst zu bewerkstelligen, und dies zumeist unter Zeitdruck. Just an dem Tag, an dem die folgende Ausgabe am 15. November erschien, mußten die preußischen Justizbehörden Schapper aus dem "Klingelpütz", dem Kölner Gefängnis, entlassen.

1.30 Uhr: Redaktionszimmer von Marx

Obwohl Ewerbeck in die Redaktionsarbeit eingespannt wurde, fand er Gelegenheit, einen schon vor Mitternacht begonnenen, aber erst in den frühen Morgenstunden beendeten Brief an Moses Heß zu schreiben: "Mein Lieber! Hier sitz' ich – nicht auf Rosen, nein beim Teufel, nachts halb zwei, neben Marx, am Redaktionstisch der [Neuen Rheinischen] Zeitung, korrigiere Druckbogen und finde noch Zeit, Dir zu schreiben [...] Bis jetzt vermochte ich nicht eher zu kommen; Berlin fesselte mich und *einen* Tag muß ich in Köln sein, zumal morgen Marx vor Gericht geladen, und in Gefahr, *arrestiert* zu werden, ist."¹² Über das eigentliche Anliegen von Ewerbecks Besuch in der Redaktion - eine Unterredung mit Marx - gibt es nur Andeutungen. Diese dürfte im wesentlichen drei Punkte beinhaltet haben.

Zum einen wollte Ewerbeck das Marxsche Verhältnis zu Engels sondieren. Hintergrund hierfür waren Spannungen zwischen einzelnen Mitgliedern der noch bestehenden Pariser Gemeinde des Bundes der Kommunisten, darunter Heß und Ewerbeck, und der "Partei Marx" in Köln. In Engels sah die Pariser Gruppe den spiritus rector des gespannten Verhältnisses. Doch ging es um grundsätzliche Fragen des Wirkens

der Kommunisten und der dabei anzuwendenden politischen Mittel in der Revolution von 1848/49. Während die Pariser Gruppe und die Londoner Gemeinde des Bundes der Kommunisten die Wiederbelebung der geheimen Organisation in Deutschland für unerlässlich hielten und deshalb erwogen, einen Bundeskongress nach Berlin einzuberufen, hatte Marx seit Ende Mai oder Anfang Juni 1848 seine Tätigkeit an der Spitze ihrer Zentralbehörde, zu der er seit dem 3. März 1848 berufen worden war, eingestellt. Als Joseph Moll, der als Emissär der sich wieder konstituierten Londoner Zentralbehörde um den 18. November nach Köln kam, fand in den Räumen der Redaktion eine Debatte statt, in der Marx erneut erklärte, daß bei der noch bestehenden Rede- und Pressefreiheit der Bund überflüssig wäre.¹³ Ob die Bundesfrage im Gespräch zwischen Ewerbeck und Marx zur Sprache kam, ist nicht überliefert. Doch ließ Marx hinsichtlich der Integrität von Engels keinen Zweifel aufkommen. Darüber informierte Ewerbeck Heß: "Letzterer (Marx - d. Verf.) schwärmt sehr für Engels, den er ‚intellektuell, moralisch und hinsichts seines Charakters‘ für ausgezeichnet bezeichnet. Dieser Engels ist in der Schweiz, für die gute Sache, meint Marx."¹⁴ Damit spielte er auf Engels' Korrespondenz­tätigkeit für die Zeitung und seine zahlreichen Gespräche an, die er auf seiner Fußwanderung durch die Schweiz in Genf, Lausanne, Le Locle, La Chaux-de-Fonds und Bern mit Vertretern deutscher Arbeitervereine führte. Drei Wochen später wurde Engels auf dem Berner Kongreß zum Schriftführer des Zentralkomitees dieser Vereine in der Schweiz gewählt.¹⁵

Der zweite Gegenstand der Unterredung betraf die Verbindung zu den französischen Demokraten. Bereits auf dem zweiten Demokratenkongress in Berlin setzte Ewerbeck sich nachdrücklich für eine engere Zusammenarbeit zwischen den demokratischen Kräften in Frankreich und Deutschland ein, stieß aber zu seiner Enttäuschung nicht auf die erwartete Resonanz. Im Gespräch mit Marx mußte er feststellen, daß dieser keinen besonderen Wert darauf legte. In seinem Brief an Marx vom 12. Dezember 1848 kam er darauf noch einmal zurück: "Du sagtest mir, *Du wärst erhaben darüber in Frankreich bekannt zu werden*; ich verstehe Dich, aber warum willst Du nicht *mit den französischen Demokraten in Verbindung* treten?"¹⁶ Marx' Vorbehalte gegenüber den führenden französischen Demokraten resultierten zu jener Zeit offenkundig aus deren zweideutiger Politik in der Provisorischen Regierung. Statt die nach der Februarrevolution maßgeblich unter dem Druck der "Straße" erlangte Regierungsbeteiligung konsequent für die Arbeiterinteressen und zur Einschränkung der Macht des Industrie- und Finanzkapitals zu nutzen, paktierte sie mit den sogenannten Bourgeoisrepublikanern. Diese Politik mündete in die Juniinsurrektion bei der die Arbeiter blutig niedergeschlagen wurden. Doch Ewerbeck ließ nicht locker. Nach Paris zurückgekehrt, intensivierte er die Kontakte zu den französischen Demokraten und schrieb darüber im zitierten Brief an Marx: "Ich frage an, ob Du mir Aufträge im Interesse der Deutschen Demokratie zu geben hast? Ich kann jetzt Ledrüllin sprechen (gemeint ist Alexandre-Auguste Ledrun, genannt Ledru-Rollin, Redakteur der Zeitung *La Réforme* und in der Provisorischen Regierung von 1848 Innenminister – d. Verf.), er kennt mich bereits und würde mir zugänglicher sein als irgend einem

ändern." Ausdrücklich betonte er: "Ich wiederhole Dir abermals, ich will durchaus mit Dir im Einverständnis hierbei handeln; es liegt das Gegentheil weder in meinem Charakter noch in meiner Intention."

Zum dritten sprach Ewerbeck das leidige Problem des Honorars an, das ihm als Korrespondent der Zeitung zustand, jedoch seit Monaten überfällig war. Marx war auch jetzt in Verlegenheit. Der finanziellen Bedrängnis der Zeitung bewußt, stimmte Ewerbeck wohl oder übel zu, den größten Teil des Entgeltes weiterhin zu stunden. Den einzigen Ausweg sah Marx darin, ihm 50 Taler zukommen zu lassen, die aus den Spendensammlungen für den bedrängten Berliner Zentralausschuß der Demokraten zugeflossenen waren.

Gegen 9.00 oder 10.00 Uhr: Cäcilienstraße 7 - Gerichtsgebäude, Appellhofplatz - Eiserscher Saal.

Der Tag versprach kühl, aber nicht unfreundlich zu werden. Am frühen Morgen waren es 6 Grad, und es herrschte trübes Wetter. Zur Mittagszeit sollte es aufhellen und die Temperatur auf 8 Grad steigen.

Für Marx stand ein anstrengender Tag bevor, zumal er kaum geschlafen hatte. Aber das dürfte für ihn von geringerem Belang gewesen sein, da die Arbeit an der Zeitung bis in die späten Abendstunden und sogar in die Nacht hinein zum Redaktionsalltag gehörte. Vielmehr stand die weitere Existenz seines Blattes auf dem Spiel: An Marx war am Vortag eine Vorladung vor das Instruktionsgericht wegen angeblicher Beleidigung des Staatsprokurators (Staatsanwalts – d. Verf.) Hecker ergangen, und seitdem rechnete er mit seiner Verhaftung. Diese Befürchtung hatte er in einem Brief an Ferdinand Lassalle in Düsseldorf mitgeteilt: "Ich habe heute einen Erscheinungsbefehl erhalten und man glaubt allgemein, daß ich morgen verhaftet werde."¹⁷

Ob Marx am Vormittag zunächst die Redaktion aufsuchte oder zuerst den Vorladungstermin wahrnehmen mußte, ist unbekannt. Da der folgende Erscheinungsbefehl auf den 21. Dezember 1848 um 9 Uhr festgelegt war, ist anzunehmen, daß die Vernehmung am 14. November ebenfalls annähernd um diese Zeit erfolgte.

Marx wohnte zusammen mit seiner Frau Jenny, den drei Kindern Jenny, Laura und Edgar sowie seiner Haushälterin, Helena Demuth, in der Cäcilienstraße 7 in einem zweistöckigen, 1795 erbauten Haus mit drei weiteren Mietparteien zusammen, unmittelbar am Neumarkt gelegen. Um zum Gerichtsgebäude zu gelangen, mußte er nur in die Hochstraße einbiegen - die heutige Kaufmeile -, um dann nach etwa 10 Minuten den Appellhofplatz zu erreichen. Dort erwarteten ihn bereits mehrere Hundert Menschen, um ihre Anteilnahme für den Chefredakteur zu bekunden und auf das Resultat des Verhörs zu warten.

Gegenstand der Vernehmung durch den Instruktionsrichter war der in der Nummer 116 der *NRhZ* veröffentlichte Aufruf "Ein Wort an das deutsche Volk", unterschrieben von dem radikalen Republikaner und einem der führenden Männer des badischen Aufstandes im April 1848 Friedrich Karl Hecker. Die Veröffentlichung nahm der Staatsanwalt, der zufällig auch den Namen Hecker trug, zum Anlaß, um eine

Klage einzureichen.¹⁸ Obwohl daraufhin die Redaktionsräume durchsucht, die Setzer, der Druckereibesitzer, der Korrektor und der Gerant (Geschäftsführer) der *NRhZ* als Zeugen geladen wurden, weigerte sich sowohl die Ratskammer als auch der Appellsenat, Marx vorläufig in Untersuchungshaft zu setzen. Die Gefahr war aber noch nicht gebannt, da der Staatsanwalt an der Fiktion der Beleidigung festhielt und eine weitere Vorladung vor den Untersuchungsrichter an dem besagten Vormittag erwirkt hatte.

Als Marx nach der Vernehmung das Gerichtsgebäude verlassen konnte, empfingen ihn die Wartenden mit Jubel. Die Teilnehmer der Sympathiekundgebung begleiteten Marx zum Eiserschen Saal, ein damals bekannter Versammlungsort der Kölner Demokraten, wo er einige Worte des Dankes für die Anteilnahme sprach. Er informierte die Anwesenden darüber, daß er zum Schlußverhör in der Heckerschen Angelegenheit vernommen worden sei. In seinem Bericht an das preußische Justizministerium schilderte der Kölner Oberstaatsanwalt Zweifel die aufgeregte Stimmung in der Stadt und führte als Beispiel dafür Marx' Vorladung vor den Untersuchungsrichter an. Er wurde, so schrieb er, "von mehreren hundert Personen bis zum Justizgebäude begleitet [...], welche ihn, als er zurückkehrte, mit einem donnernden Hoch empfangen und kein Geheimnis daraus machten, daß sie ihn gewaltsam befreit haben würden, falls er verhaftet worden wäre".¹⁹

Marx konnte sich aber nicht lange im Eiserschen Saal aufhalten, da ihn die Verpflichtungen in die Redaktion riefen.

Gegen 11.00 Uhr: Unter Hutmacher 17, 1. Stock, Redaktionsräume.

Die Redaktion befand sich unter einem Dach mit der Dietzchen Druckerei in einer kleinen Straße, unmittelbar am Heumarkt gelegen, in Unter Hutmacher 17. Bei Johann Wilhelm Dietz wurde bereits 1842/43 die "Rheinische Zeitung" gedruckt; er war somit für Marx kein Unbekannter. Die Gasse existiert nicht mehr, aber das Haus ist erhalten geblieben. Es ist eines der typischen drei- oder vierstöckigen Häuser im Zentrum der Stadt, das nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg wieder annähernd im alten Stil errichtet wurde. Anlässlich des 150. Jahrestages der letzten im roten Druck erschienenen Ausgabe der *NRhZ* wurde durch die Stadtväter Kölns am 19. Mai 1999 eine Gedenktafel an diesem Haus angebracht.

Marx' Redaktionszimmer lag im ersten Stock. Es ist anzunehmen, daß er noch in der Nacht mit seinen Mitarbeitern die inhaltlichen Schwerpunkte des Hauptblattes für den folgenden Tag besprochen hatte. Ansonsten kannten die Redakteure als eingespieltes Arbeitsteam ihre Aufgaben. Im Verantwortungsbereich von Wilhelm Wolff lag die Rubrik "Deutschland", die natürlich den größten Raum der Zeitung in Anspruch nahm. Gleichzeitig hatte er die Funktion des Redaktionssekretärs inne. Freiligrath, der das Feuilleton bestritt, stellte zugleich die Nachrichten für die Länderrubriken Großbritannien, Italien, Amerika und das übrige Ausland zusammen mit Ausnahme Frankreichs, das von Marx selbst bearbeitet wurde.²⁰ Weerths Domäne war bis zum Eintritt von Freiligrath in die Redaktion das Feuilleton. Doch schrieb er auch im politischen Teil der Zeitung, so u.a. für die England-Rubrik, wie neueste Forschungen

nachweisen konnten.²¹ In dieser angespannten Zeit erschien das Feuilleton allerdings nur selten. Die noch flüchtigen Redakteure sandten aus Paris bzw. Bern Korrespondenzen, um somit Marx nach Kräften bei der Herausgabe der Zeitung zu unterstützen.

Während der Abwesenheit von Marx dürften Weerth, Wolff und Freiligrath in den Vormittagsstunden bereits begonnen haben, die Nummer 143 vorzubereiten. Wie jeden Tag begann die Redaktionsarbeit mit der Durchsicht aller eingegangenen Zeitungen und Korrespondenzbriefe, um einen Überblick über die aktuellen politischen, lokalen und Wirtschaftsnachrichten zu erhalten. Zeitungen bildeten zur damaligen Zeit die wichtigste Form der Nachrichtenübermittlung, die elektrische Telegraphie stand noch nicht zur Verfügung. Dazu gehörten die Augsburger *Allgemeine Zeitung*, die *Vossische Zeitung*, die *Berliner Zeitungs-Halle* und die *Trier'sche Zeitung*, um nur einige zu nennen. Von den ausländischen Zeitungen wurden vorzugsweise die französischen, wie z.B. *Le National*, *La Réforme* und der *Charivari*, verarbeitet, aber auch solche Blätter wie die *Times* oder die italienischen Zeitungen *La Concordia* und *L'Alba*. Es dürften an die 15 bis 20 Blätter gewesen sein, die die Redaktion regelmäßig bezog. Die zumeist redigierten Beiträge, Meldungen u. ä. aus anderen Zeitungen füllten annähernd ein Drittel des Blattes. Diese Praxis galt nicht nur für die *NRhZ*. Zumeist am Schluß der Beiträge wurden dann die Titel der entsprechenden Zeitungen genannt, denen sie entnommen waren.²²

Vermutlich nach Absprache mit Marx übernahm Freiligrath für die kommende Ausgabe einen Brief des Oberkommandierenden Generals der österreichischen Truppen in Italien aus der italienischen demokratischen Zeitung *L'Alba*. Das von italienischen Aufständischen aufgefundene Schriftstück enthüllte anschaulich die "Teile-und-herrsche"-Politik der kaiserlich-österreichischen Besatzer in Oberitalien sowie die zunehmende Desertion ungarischer Soldaten aus der österreichischen Armee, die Johann Joseph Graf von Radetzky als Oberkommandierender mit drakonischen Maßnahmen einzudämmen versuchte. Das revolutionäre Geschehen auf der Appeninenhalbinsel gegen die österreichische Fremdherrschaft sowie für die Überwindung der nationalen Zersplitterung stand von der ersten Nummer der *NRhZ* an mit im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Redaktion und spiegelte sich in über 1200 Artikeln und Meldungen wider.²³

Was die Korrespondenzen betraf, so war gerade ein Brief von Engels aus Bern eingetroffen. In seinem Bericht vom 9. November behandelte er ausführlich die Wahlen in der Schweiz, in deren Ergebnis das Alpenland in einen Bundesstaat mit Bern als Hauptstadt umgewandelt wurde. Diese Korrespondenz, die wie alle Berichte von Engels aus der Schweiz mit zwei Sternen gekennzeichnet war, sowie die Antwort der Eidgenössischen Regierung an die Provisorische Zentralgewalt in Frankfurt/Main - das Exekutivorgan der Frankfurter Paulskirche - nahmen zwei Seiten ein. Das war eigentlich ungewöhnlich, da die politischen Vorgänge in der Schweiz nicht im Blickpunkt der Redaktion standen. Erklärbar ist es dadurch, daß Marx in einem Brief Engels aufforderte: "Sobald Du irgend kannst, schreib' Correspondenzen und längere Artikel."²⁴ Bis Mitte Januar 1849 lieferte Engels 34 Beiträge aus der Schweiz.

Ernst Dronke hatte um den 13./14. November ebenfalls eine Korrespondenz zugesandt, die unter dem Titel "Die Wahlagitation" in der Rubrik "Französische Republik" gesetzt wurde und den kommenden Präsidentschaftswahlen in Frankreich gewidmet war. Seine Tätigkeit für die Zeitung mußte Dronke hoch angerechnet werden, denn, wie er Marx am 20. November schrieb, befand er sich in der französischen Metropole in einer äußerst verzweifelten Situation.²⁵ Nichtsdestoweniger fand er stets einen Ausweg aus seiner prekären Lage und schickte weiterhin Korrespondenzen nach Köln.

Marx hatte offensichtlich bestimmt, die erste Spalte der Titelseite, die in der Regel für Leitartikel vorbehalten blieb, freizuhalten. An dieser Stelle sollte der Aufruf des Rheinischen Kreis Ausschusses zur Steuerverweigerung gesetzt werden. Doch den endgültigen Text dazu mußte er noch mit dem bekannten Kölner Rechtsanwalt und Demokraten Karl Schneider II abstimmen.

Das repressive Vorgehen der preußischen Regierung gegen die Nationalversammlung stieß in Köln auf Widerstand. Hier wurde der von der Nationalversammlung mehrheitlich gefaßte Beschluß vom 9. November unterstützt, der Krone nicht das Recht zuzugestehen, die Versammlung gegen deren Willen zu vertagen, zu verlegen oder aufzulösen. Um konkretere Aktionen zu beraten und zu beschließen, hatte am 13. November eine Volksversammlung mit wenigstens 2500 Bürgern stattgefunden, darunter die Hälfte Soldaten. Auf ihr wurde ein Volkskomitee aus 25 Mitgliedern gewählt, das verschiedene politische Gruppierungen einschließlich Liberale repräsentierte. Als erste Maßnahme sollte das Komitee sich um die Wiedenzulassung der Bürgerwehr bemühen. Darüber hinaus hielt es durch einen täglichen Kurierdienst Verbindung mit Berlin aufrecht.²⁶

Der Rheinische Kreis Ausschuß der Demokraten initiierte unabhängig vom Volkskomitee weiterreichende Maßnahmen, um die Bewegung der Steuerverweigerung unverzüglich in die Rheinprovinz zu tragen. Unmittelbar nach der erwähnten Volksversammlung trat die Demokratische Gesellschaft zusammen. Sie faßte den Beschluß, einen Aufruf zur Steuerverweigerung zu erlassen. Alle demokratischen Vereine der Rheinprovinz wurden aufgefordert, Volksversammlungen zu organisieren, um die gesamte Bevölkerung zur Steuerverweigerung zu ermuntern, "als dem zweckmäßigsten Mittel, den an der Versammlung der preußischen Volksvertreter verübten Gewalt handlungen des Gouvernements entgegenzutreten."²⁷ Zur Beratung weiterer Schritte wurde darüber hinaus für den 23. November ein Kongreß mit Delegierten aller örtlichen Vereine einberufen. Die Versammlung beauftragte Marx und Schneider II mit der Abfassung des Aufrufs.

Um keine Zeit zu versäumen, wurde offensichtlich entschieden, nicht erst die Veröffentlichung des Aufrufs abzuwarten, sondern sofort alle persönlichen Verbindungen zu den demokratischen Vereinen im Rheinland für die Übermittlung der soeben gefaßten Entscheidungen zu nutzen. Vermutlich schrieb Marx noch in den Abendstunden, als bereits an der "Zweiten Ausgabe" gearbeitet wurde, den bereits zitierten Brief an Lassalle:

"Lieber Lassalle! Beschließt in eurem demokratisch-monarchischen Clubb:
Allgemeine Steuerverweigerung - speziell auf dem Lande zu propagiren;
 Freischaaren nach Berlin;
 Geldsendungen an den demokratischen Centralausschuß in Berlin.
 Im Auftrage des rheinischen demokratischen Provinzialausschusses
 Marx."²⁸

Diesen Brief überbrachte ein Soldat des 5. Ulanenregiments am folgenden Tag noch rechtzeitig während einer Versammlung des Düsseldorfer Volksklubs, dem Lassalle als Präsident vorstand. Unter ausdrücklicher Berufung auf den Kreisausschuß in Köln stellte dieser den Antrag, Freischaaren zu bilden. Am 15. sowie am 21. November erläuterte er in Hamm bzw. in Neuß bei Düsseldorf auf Volksversammlungen des "Landvolks" die Beschlüsse des Kreisausschusses und forderte dazu auf, der preußischen Nationalversammlung bewaffnete Hilfe zu leisten, falls dies notwendig werden sollte.²⁹ Am 22. wurde er verhaftet und der öffentlichen Aufforderung zum bewaffneten Widerstand gegen die Staatsgewalt angeklagt. Erst am 3. und 4. Mai 1849 fand die Gerichtsverhandlung statt, in der ihn die Geschworenen freisprachen.

Der von Marx und Schneider II ausformulierte und dann in der vorgesehenen Spalte der Titelseite plazierte Aufruf führte zu einer publizistischen Auseinandersetzung mit der liberalen *Kölnischen Zeitung*, dem politischen Gegenspieler der *NRhZ* in der Rheinmetropole. Die "Kölnische", ironisch die "Alte Tante" genannt, druckte am 16. November diesen Aufruf mit einer tendenziösen Einleitung ab, worauf sich Marx und Schneider II veranlaßt sahen, in der folgenden Nummer der *NRhZ* zu antworten. Die Entgegnung erschien am selben Tag in der *Kölnischen Zeitung*.³⁰

Entweder sofort nach seinem Eintreffen aus dem Eiserschen Saal oder kurz vor dem Andruck der Zeitung schrieb Marx höchstwahrscheinlich selbst einen kurzen Artikel über das Ergebnis seines Verhörs vor dem Instruktionsgericht und die öffentliche Sympathiebekundung. Dieser redaktionelle Beitrag wurde dann unterhalb des Aufrufs gesetzt. Ebenfalls auf Seite 1 erschien die Adresse der Koblenzer Volksversammlung an die preußische Nationalversammlung, initiiert vom vereinigten Ausschuß des demokratischen Vereins und des politischen Klubs. Sie bekundete ihre Solidarität mit den Volksvertretern und erklärte, daß die Teilnehmer "die Beschlüsse der Volksvertreter als allein maßgebend, jede Zuwiderhandlung gegen dieselben als ungesetzlich, jeden Angriff auf die Versammlung als Verrath am Vaterlande" erachteten.³¹ Unterhalb dieser Adresse wurde der Bericht aus der *Rhein- und Mosel-Zeitung* wiedergegeben, daß auf Befehl des Koblenzer Festungskommandos der an allen Straßenecken angeschlagene Protest der Linken in der Berliner Nationalversammlung zu entfernen sei. Er endete mit der Frage: "Sind wir vielleicht schon, ohne zu wissen, im Belagerungszustande?" Die Redaktion, und hier wahrscheinlich Wilhelm Wolff, ließ es sich nicht nehmen, eine Replik zu verfassen: "Wir bemerken hierzu, daß der *Belagerungszustand* sich in diesem Augenblicke in der ganzen Monarchie *von selbst* versteht. So wurden gestern (13. November) von allen Straßenecken Köln's zwei Plakate, ein Extrablatt der ‚Neuen Rheinischen Zeitung‘ und ein gelber Anschlagzettel ‚An die Soldaten‘, amtlich

abgerissen von zwei Gens'darmen, in deren Gefolge sich 6 Soldaten befanden. Wer hat zu diesem gewalthätigen Angriff auf fremdes Eigenthum den Befehl ertheilt? [...] Hat das Ministerium Brandenburg Hr'n. Geiger³² (aus Koblenz) etwa schon geheime Vollmachten als *Censor* ertheilt?"³³ So wurde dann auch in derselben Spalte wörtlich der Erlaß über den Belagerungszustand in Berlin gesetzt. Dieser bestimmte u. a., daß alle Klubs und Vereine zu politischen Zwecken zu schließen seien, und Plakate, Zeitungen und andere Schriften nur dann gedruckt, öffentlich verkauft oder durch Anschlag verbreitet werden dürfen, wenn das Polizeipräsidium die Erlaubnis dazu erteile.

Entsprechend dem Aufruf des Zentralausschusses der demokratischen Vereine Deutschlands forderte die *NRhZ* vom 15. November auf Seite 3 in Fettschrift, und dann auch in den folgenden Ausgaben, die Kölner Bürger zur Geldsammlung auf. Oberhalb dieser Aufforderung veröffentlichte sie bereits eine erste namentliche Spendenliste. Für die Geisteshaltung der Setzer bei Dietz ist bemerkenswert, daß sie noch vor dem Druck der kommenden Ausgabe spontan beschlossen, einen Beitrag zu leisten: "Ferner um 12 Uhr: Von den Setzern der ‚Neuen Rheinischen Zeitung‘ 2 Thlr. mit dem Motto: ‚Die Throne gehn in Flammen auf, die Fürsten fliehn zum Meere!‘" Die erste Spendensammlung ergab bereits 33 Taler.

Die vierte Seite wurde vollständig mit Anzeigen und Bekanntmachungen ausgefüllt – für die Liquidität des Zeitungsunternehmens eine dringend notwendige Einnahmequelle. Wenn auch für die *NRhZ* keine genauen Zahlen vorliegen, so kann davon ausgegangen werden, daß annähernd ein Drittel des Kostenaufwands für das Blatt durch die Aufnahme von Annoncen gedeckt wurde. Da die *NRhZ* überregionale Ausbreitung erfuhr, gereichte ihr dies auch hinsichtlich der Anzeigen zum Vorteil. So ließ unter diesem Aspekt z. B. das Oberpostamt von Köln in der Ausgabe vom 15. November eine halbseitige Anzeige über die ankommende und abgehende Post einrücken. Auch die Rheinische Eisenbahn veröffentlichte regelmäßig ihre Bekanntmachung über die Zugverbindungen.

Der Anzeigenteil wurde aber auch genutzt, um Leser sowie Aktionäre der "Neuen Rheinischen Zeitungs-Gesellschaft" über laufende Aktivitäten zu informieren oder auch Einladungen zu inserieren. In der am 14. November hergestellten Nummer erließ der siebenköpfige Aufsichtsrat der Zeitungsgesellschaft in großer Aufmachung die Anzeige über seine Wahl unter Vorsitz von Dominicus Kothés. Kothés war Kaufmann und besaß eine Textilhandlung in Köln. So erschienen im Annoncenteil der *NRhZ* regelmäßig Anzeigen zum Verkauf von Waren aus seinem Handelshaus.

Zwischen 13.00 und 17.00 Uhr: Dietzsche Setzerei – Druckerei – Expedition.

Dietz zog 1846 in die Unter Hutmacher 17 um.³⁴ Seine Druckerei, bestehend aus der Setzerei und einer Schnellpresse sowie weiteren Tiegelpressen, brachte er im Erdgeschoß unter. Sie war allerdings nicht nach dem letzten Stand der Technik ausgerüstet. Die Heidelberger *Deutsche Zeitung* ließ sich am 6. September im Zusammenhang mit dem Druckereiwchsel durch die Redaktion Ende August 1848 zu der gehässigen Bemerkung hinreißen, die *NRhZ* habe zu einer kleinen Winkeloffizin Zuflucht nehmen

müssen, "die jede Nummer nothdürftig aus allerlei Sorten Typen zusammenstopfelt". Im September faßte Marx deshalb den Entschluß, eine zweite Schnellpresse anzuschaffen, um die kontinuierlich gestiegene Auflage durch den Druck und die pünktliche Auslieferung des Blattes zu sichern. Ermöglicht wurde die Anschaffung dieser Presse durch Wladyslaw von Koscielski, der in Berlin im Namen polnischer Demokraten am 18. September 1848 Marx die nicht unerhebliche Summe von zweitausend Talern lieh.

Bereits in den späten Vormittagsstunden begann die Vorbereitung zur Drucklegung. Jeder fertig geschriebene oder redigierte Beitrag wurde sofort zum Setzen gebracht und ein Abzug vom Korrektor gelesen. Traf unmittelbar vor dem Druck eine aktuelle Nachricht in der Redaktion ein oder stellte es sich heraus, daß noch Leerräume im Satz ausgefüllt werden mußten, so wurde direkt den Setzern diktiert. Mehr als 10 Setzer waren in der Druckerei beschäftigt. Sie gehörten damals schon zu den qualifiziertesten Fachkräften und waren sich ihres Standes wohl bewußt. Das bekamen die Druckereibesitzer, aber auch Marx zu spüren. Schon im Vorfeld der Zeitungsgründung kam es zwischen dem Druckereibesitzer Wilhelm Clouth, bei dem ab 1. Juni 1848 das Blatt zuerst erschienen war, und den Setzern zu einer Auseinandersetzung. Wegen unannehmbarer Bedingungen weigerten sich die Setzer, den von Clouth vorgelegten Kontrakt zu unterschreiben, obwohl die meisten von ihnen mittellos waren und bereits seit Wochen auf Arbeit hofften. So war Clouth gezwungen, in der ersten Nummer der *NRhZ* vom 1. Juni 1848 eine Anzeige zu veröffentlichen: "Mehrere, aber nur ganz gewandte Schriftsetzer finden sofort Condition bei W. Clouth." Der Korrespondent der *Leipziger Zeitung* kommentierte den Konflikt am 6. Juni genüßlich mit den Worten: "Sie (die *NRhZ* - d. Verf.) hatte schon am ersten Tage mit dem praktischen Socialismus der Setzer zu kämpfen. Diese wollten sich von den sieben Bourgeois" - damit waren die Redakteure des Blattes gemeint - "nicht nach Gefallen exploitiren lassen und verlangten höheren Setzerlohn."

In seinem Konfidentenbericht an den Polizeidirektor Cosmus Bræstrup in Kopenhagen vom 7. November 1852 beschrieb Edgar Bauer eine Setzerrebellion am Blatt von Marx: "Im Frühjahr 1849 waren die pecuniären Verlegenheiten, welche sich der Herausgabe der [*Neuen*] *Rheinischen Zeitung* entgegenstellten, unüberwindlich geworden. Selbst die Setzer wurden aufrührerisch, und als sie einmal längere Zeit keinen Lohn erhalten hatten, zeigten sie ihren Entschluß, nun bald feiern zu wollen, durch die mit großen Lettern in der Druckerei aufgehängte Inschrift an: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf.“³⁵ Damit spielten sie auf den letzten von Marx verfaßten Beitrag seiner Artikelserie für die *NRhZ* "Die Bourgeoisie und die Konterrevolution" vom 31. Dezember 1848 an. Dieser hatte wiederholt den von dem bekannten rheinischen Vertreter des Großbürgertums, David Justus Hansemann, 1847 geprägten Anspruch zitiert, um die liberale Regierungspolitik im Revolutionsjahr 1848 zu kennzeichnen.³⁶

So wie bei jeder Ausgabe wurden zuerst die beiden Innenseiten gedruckt. Danach wurde die Druckform gegen die der Seite 1 und 4 ausgetauscht und auf den Karren

der Presse gespannt. Hilfskräfte, sogenannte Bogenanleger, wendeten die bereits gedruckten Bögen von Seite 2 und 3 und führten sie auf dem Auflegebrett der Presse zu. Da Dietz sowohl aus räumlichen als auch aus finanziellen Gründen keinen Dampftrieb nutzen konnte, wurden beide Schnellpressen per Hand über ein Schwungrad in Bewegung gesetzt. Allerdings brauchten die Druckformen nicht mehr ausgetauscht bzw. die Beilagen konnten auf der zweiten Presse gedruckt werden. Für den Betrieb und die Wartung der beiden Schnellpressen stand eigens ein Maschinenmeister zur Verfügung. Eine eingespielte Mannschaft konnte auf der einfachen Schnellpresse in der Stunde ca. 1200 Bögen drucken.

Die einzelnen Seiten wurden nicht in der Höhe der Gesamtauflage fortlaufend gedruckt; der Druck erfolgte "expeditionsweise". Das richtete sich nach den Abfahrzeiten der Postkutschen bzw. der Züge zu den jeweiligen Orten Deutschlands oder des Auslands. So wurde z. B. die für Abonnenten in Magdeburg und Berlin benötigte Anzahl von Exemplaren gedruckt, zusammengelegt und sofort für die Expedition versandbereit gemacht. Laufburschen brachten das Zeitungspaket über die Rheinbrücke oder mit dem "Dampfschiff" zum Deutzer Bahnhof, wo es von der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft mit dem 18.50 Uhr-Zug in Richtung der beiden Städte befördert wurde. Auch die Zeitungen für Wien gingen über Berlin. Damit wurde gewährleistet, daß die Nummer 143, bereits am Vortag gedruckt, in entfernteren Städten, so auch in Berlin, entsprechend dem Ausgabedatum den Abonnenten und Lesern zukam. War jedoch im Winter der Rhein zugefroren, konnte die Zeitung nur verspätet zugestellt werden. Die Verbindung nach Deutz war zu jener Zeit nur durch eine schwimmende Holzbrücke gesichert. Der Düsseldorfer Posten erreichte schon in den frühen Abendstunden des Vortages - zwischen 18 und 19 Uhr - die Abonnenten und wurde zugleich in mindestens fünf Cafés ausgelegt.

Dieses Versandprinzip konnte mit einem weiteren Vorteil verknüpft werden: Die noch in den späten Nachmittagsstunden in der Redaktion eintreffenden Korrespondenzen und neuesten Nachrichten traten an die Stelle weniger wichtiger oder veralteter Beiträge. Da aber bei der Ausgabe vom 15. November zusätzlich ein Extrablatt angefertigt wurde, entfiel diese Verfahrensweise.

Gegen 17.00 Uhr: Redaktionszimmer von Marx.

Im Verlaufe des Nachmittags oder in den Abendstunden trafen erneut Schreckensnachrichten aus Berlin ein: Eine Meldung besagte, daß die preußische Nationalversammlung mit Waffengewalt aus dem Schützenhaus vertrieben worden sei. Sie hatte in ihrer 101. Sitzung am 13. November eine von einer Kommission vorgelegte Denkschrift gebilligt, in der die Maßnahmen des Ministeriums Brandenburg – die Auflösung der Bürgerwehr, die Verhängung des Belagerungszustands über Berlin und die Unterdrückung der demokratischen Presse - als Hochverrat bezeichnet wurden. Daraufhin umstellte Militär das Schützenhaus. Aus allen Himmelsrichtungen des deutschen Bundes kamen Meldungen und Korrespondenzbriefe über Solidaritätsbekundungen für die preußische Nationalversammlung.

Marx entschied deshalb, zur Mittwochausgabe zusätzlich ein Extrablatt herauszugeben. Er ging an sein Schreibpult und verfaßte einen Artikel mit der Überschrift "Das Ministerium ist in Anklagezustand versetzt". Dann schrieb er: "Die Nationalversammlung hat ihren Sitz im Volke, nicht in dem Umkreis dieser oder jener Steinhäufen. Vertreibt man sie aus Berlin, so wird sie in einem anderen Orte tagen, in Breslau, Köln oder wo es ihr gutdünkt."³⁷ Nur 17 Sätze formulierte Marx. Aber es waren einprägsame, zündende Worte, dazu teilweise in großen fetten Lettern gesetzt und unüberschaubar.

Marx bezweckte damit zweierlei: Zum einem war es eine Aufforderung an das Parlament, sich nicht der Gewalt zu beugen, sondern seine Souveränität zu verteidigen; darüber hinaus bekundeten die Demokraten ihre Solidarität mit diesem Parlament sowie ihre aktive Unterstützung. Zum anderen sollte das Extra-Blatt nicht allein die Leser und Abonnenten erreichen. Die plakative Aufmachung war auch als Maueranschlag gedacht. Entweder noch am späten Abend oder in den frühen Morgenstunden des 15. November wurden die Plakate höchstwahrscheinlich in den Straßen von Köln angebracht oder verteilt.

Politische Wirkung der Nummer vom 14. November 1848

Wann für Marx und die anderen drei Redakteure der Arbeitstag ein Ende fand, läßt sich nur erahnen. Vor den Abendstunden dürfte es kaum gewesen sein. Zweifellos steht jedoch fest: Für alle stellte die Redaktionsarbeit in der Revolutionszeit eine intellektuelle, journalistische und physische Herausforderung dar. Die *NRhZ* täglich und somit immer neu auf hohem Niveau zu gestalten mit dem Anspruch, politischen Einfluß zu erzielen, erforderte den außergewöhnlichen Einsatz eines jeden. Die Ausstrahlung erfolgte in drei Richtungen:

Zum ersten wird die Anziehungskraft der Zeitung durch die Übernahme zahlreicher Artikel aus der *NRhZ* in deutsche und ausländische Blätter sichtbar. So hob Marx in seinem Brief an den Wiener Korrespondenten Eduard Müller-Telling hervor: "Ihre Korrespondenzen sind unstreitig die besten, die wir erhalten, ganz unserer Tendenz gemäß, und da sie aus unserer Zeitung in französische, italienische und englische Journale übergegangen, haben Sie viel zur Aufklärung des europäischen Publikums beigetragen."³⁸ Der zweifellos verbreitetste Beitrag aus der *NRhZ* dürfte die Artikelserie von Wilhelm Wolff "Die Schlesische Milliarde" von März und April 1849 gewesen sein, der in mindestens vier Zeitungen vollständig oder abschnittsweise nachgedruckt wurde.³⁹

Darüber hinaus wurden Artikel aus der Zeitung vielfach genutzt, um sie über massenwirksame und zudem kostengünstige Druckerzeugnisse einem noch breiteren Publikum zu vermitteln. Das traf besonders für Plakate und Flugblätter zu. So vervielfältigte die Druckerei W. Fährndrich & Comp. den Artikel von Engels "Köln in Gefahr" aus der *NRhZ* vom 11. Juni 1848⁴⁰, der dann in den Straßen von Berlin entweder als Maueranschlag angebracht oder durch den sogenannten fliegenden Buchhandel vertrieben wurde. Auch die erwähnte Wolffsche Artikelserie wurde in 10.000 Exempla-

ren unter das "Landvolk" unentgeltlich verteilt. Zahlreiche Gedichte von Freiligrath aus der *NRhZ* wurden im In- und Ausland als Flugblätter bzw. in Zeitungen nachgedruckt.⁴¹ Marx ersuchte deshalb Joseph Weydemeyer knapp zwei Wochen nach dem Untergang der *NRhZ* in seinem und Freiligraths Namen, einige Blätter gerichtlich auf Schadenersatz zu verklagen, da sie das Gedicht "Abschiedswort der Neuen Rheinischen Zeitung" ohne Zustimmung nachgedruckt hatten.⁴²

Zum zweiten wird die politische Ausstrahlung der *NRhZ* auf die demokratische Bewegung sichtbar. Schon zwei Wochen nach ihrem Erscheinen faßte der erste Demokratenkongreß in Frankfurt/Main vom 14. bis 16. Juni 1848 den Beschluß, die Zeitung, neben zwei weiteren, als "Organ des Zentralausschusses" zu bestimmen.⁴³ Und der bekannte Bonner Universitätsprofessor und Demokrat Gottfried Kinkel, der in der Revolution eine aktive Rolle spielte und die *Bonner Zeitung* redigierte, betonte in einer Anzeige Ende September 1848, die *NRhZ* sei "unstreitig die bedeutendste, nicht allein am Rheine, sondern in Deutschland".⁴⁴

Drittens kann die Wirkung der *NRhZ* auf die politische Öffentlichkeit an den administrativen, polizeilichen und juristischen Gegenmaßnahmen des preußischen Staates gemessen werden. Bereits am 6. Juli 1848 wurden Marx und der Geschäftsführer des Zeitungsunternehmens, Hermann Korff, wegen angeblicher Beleidigung des Oberstaatsanwalts Zweiffel durch den Instruktionsrichter vernommen; anschließend fand eine Haussuchung in den Redaktionsräumen statt. Vom 26. September bis 3. Oktober 1848 verhängte der 2. Festungskommandant von Köln ein Erscheinungsverbot gegen die *NRhZ* und andere demokratische und Arbeiterzeitungen. Der durch die Staatsanwaltschaft angestrebte Prozeß gegen Marx, Engels und Korff am 7. Februar 1849 endete mit einem Fiasko für die preußischen Behörden. Die Geschworenen, deren Entscheidung in der deutschen und internationalen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregte, sprachen die Angeklagten frei.⁴⁵ Die preußische Regierung suchte deshalb krampfhaft nach einem Vorwand, das Blatt mundtot zu machen. Ein offizielles Verbot auszusprechen, wagte sie nicht. Marx wurde als sogenannter "Staatenloser" aus Preußen ausgewiesen; das gleiche Schicksal teilten Dronke und Weerth; gegen andere wurden Haftbefehle erlassen. Als am 19. Mai 1849 die Redaktion sich im roten Druck von ihren Lesern verabschiedete, schwebten noch 23 Presseprozesse gegen sie sowie weitere gerichtliche Untersuchungen gegen einzelne Redakteure und Mitarbeiter der Zeitung.⁴⁶ Wie die Leipziger *Deutsche Allgemeine Zeitung* vom 22. Mai 1849 bemerkte, hatte sich "das Ministerium [...] hierdurch seiner entschiedensten Feindin entledigt."

Diese drei Wirkungslinien lassen sich auch an der in der Nacht vom 13. zum 14. November 1848 fertiggestellten Zweiten Ausgabe der Nummer 142 und an der am selben Tag herausgegebenen Nummer 143, einschließlich Extra-Blatt nachweisen.

Der Korrespondent der *Mannheimer Abendzeitung* hob am 21. November hervor, daß in der *NRhZ* und der *Neuen Kölnischen Zeitung* die Nachricht über die Ermordung von Robert Blum mit "schwarzem Trauerrande" erschienen war. Der in der Zweiten Ausgabe veröffentlichte Aufruf des Zentralausschusses der Demokraten

Deutschlands wurde von verschiedenen deutschen und ausländischen Zeitungen - auch von liberalen - abgedruckt.⁴⁷ Die *Stadt-Aachener Zeitung* vom 15. November übernahm darüber hinaus drei weitere Artikel aus dieser Ausgabe.⁴⁸ Dagegen beklagte ein Bonner Korrespondent in der *Elberfelder Zeitung* vom 19. November, daß die *NRhZ* "die demokratische Steuerforderung von d'Estér ohne alle Bemerkung abgedruckt" habe.

Der Hinweis der *NRhZ*, sie nehme Geldsendungen für die Arbeitsmöglichkeiten des Zentralausschusses in Empfang, blieb nicht ungehört. In einer Anzeige des *Volksfreundes* vom 25. November 1849 teilte Gustav Adolf Wolff, Redakteur dieser Wochenschrift für Westfalen, mit, er habe als ersten Beitrag 5 Taler an die Expedition der *NRhZ* zur Weiterbeförderung an den Abgeordneten D'Estér gesandt. Auch Freiligrath leistete einen persönlichen Beitrag, indem er sein in der *NRhZ* veröffentlichtes Gedicht "Blum" zusätzlich als Separatdruck für einen Preis von einem halben Silbergroschen verbreiten ließ und dessen Erlös "zum Besten des demokratischen Zentralausschusses in Berlin" überwies.⁴⁹ Die *Mannheimer Abendzeitung* vom 18. November 1848 forderte alle "demokratisch gesinnten Bürger auf, jegliche krämermäßigen Rücksichtigen bei Seite zu lassen, und sich nach Kräften an dieser freiwilligen Steuer für die Sache des Volkes zu beteiligen." In derselben Ausgabe druckte die Redaktion aus dem Extra-Blatt der Nummer 143 der *NRhZ* die Aufforderung an die Bürger, statt an die konterrevolutionäre Regierung Steuern zu zahlen, das Geld dem demokratischen Zentralausschuß zukommen zu lassen: "Nichts thörichter als einer hochverrätherischen Regierung Mittel zum Kampfe gegen die Nation zu bieten und das Mittel aller Mittel ist – *Geld*." Weitere finanzielle Zuwendungen kamen aus dem ganzen Rheinland, aber auch aus Schleswig-Holstein, Schlesien und sogar aus Belgien sowie England.⁵⁰

Der an Stelle des Leitartikels veröffentlichte Aufruf des Rheinischen Kreis Ausschusses der Demokraten mit den Unterschriften von Marx und Schneider II zur Steuerverweigerung löste nachhaltig politische und juristische Folgen aus. Zum einen fand er Aufnahme in Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.⁵¹ Zum anderen – und das dürfte bedeutungsvoller sein – löste er politische Aktionen aus. Aus Westfalen berichtete die *NRhZ* am 19. November: "Die ‚Neue Rheinische Zeitung‘ hat hier schon bewirkt, daß der vorgestern nach Neheim von Arnberg gesandte Steuerempfänger fast ganz unverrichteter Sache abziehen mußte, da die Bauern jede Steuereinzahlung verweigerten." Ergänzend kommentierte dieselbe *NRhZ* diese Aktion: "Die *Steuerverweigerung*, (sei es der *direkten*, sei es der *indirekten* Steuer) gibt dem *flachen Lande* die beste Gelegenheit, sich um die Revolution verdient zu machen."

Es mußte für Marx die Bestätigung seiner beharrlichen Orientierung gewesen sein, als er in den späten Abendstunden des 16. November die Nachricht über den Beschluß der preußischen Nationalsammlung vom Vortag zur Steuerverweigerung erhielt. Er veranlaßte sofort eine Außerordentliche Beilage der *NRhZ* und ließ den Beschluß in Fettschrift unter der Überschrift "Keine Steuern mehr!!!" setzen. Als Konsequenz für das aktive Handeln fügte er hinzu: "Von dem heutigen Tage an sind also die

Steuern aufgehoben!!! Die Steuereinzahlung ist Hochverrath, die Steuerverweigerung erste Pflicht des Bürgers!"⁵²

Unmittelbar nach dem Druck der Sonderausgabe ließ Marx die Mitteilung mit dem Leitspruch aus dem Bleisatz herausnehmen und als Flugblatt in Oktavformat vervielfältigen.⁵³ Da offensichtlich die Nachfrage nach der Flugschrift im Rheinland groß war, wurde sie durch andere Druckereien als Handzettel hergestellt.⁵⁴ Andere Redaktionen übernahmen den Beitrag in ihre Blätter.⁵⁵ Der Kölner Korrespondent der *Karlsruher Zeitung* schrieb: "Ein Plakat an den Straßenecken kündigt heute in Riesenschrift an: *Keine Steuern mehr!*"⁵⁶

Die vom Rheinischen Kreisausschuß der Demokraten am 14. November 1848 ausgegebene Orientierung der Steuerverweigerung und ihr Widerhall über das Rheinland hinaus löste bei den preußischen Behörden hektische Nervosität aus, zumal ihnen die Signalwirkung der Rheinmetropole Köln ständig bewußt war. Auch daß die *NRhZ* eine der treibenden Kräfte hierbei darstellte, betonten sie in ihren Berichten an die preußische Regierung.⁵⁷ Um dieser "Anarchie" entgegenzutreten, verfügte der Oberpräsident der Rheinprovinz Franz August Eichmann am 17. November einen Erlaß, in dem er von sämtlichen Provinzial- und Ortsbehörden erwartete, "daß sie mit aller Kraft, welche die Gesetze ihnen verleihen, die Steuerzahlung anhalten und ihre Amtspflicht ohne Wanken erfüllen werden."⁵⁸ Daraufhin schleuderte Marx ihm öffentlich ins Gesicht: "Eichmann ist die *Contrerevolution an der Regierung* in der Rheinprovinz. [...] Hr. Oberpräsident Eichmann erklärt sich in dem obigen Erlasse als offenen *Feind der Nationalversammlung*".⁵⁹ In zwei Punkten entwickelte Marx hier ein Aktionsprogramm, um der Steuerverweigerung mehr Wirksamkeit zu verleihen. Dem Erlaß von Eichmann setzte er demonstrativ von dieser Ausgabe an täglich unterhalb des Zeitungstitels in großen Lettern die bereits erwähnte Losung "Keine Steuern mehr!!!" entgegen.

Noch am selben Tag trat der Rheinische Kreisausschuß der Demokraten zusammen und formulierte drei Aufgaben, wobei er die Überlegungen von Marx aus der *NRhZ* aufgriff und hinsichtlich praktischer Schritte konkretisierte. Darüber hinaus flossen Gedanken aus Beschlüssen des Volkskomitees und von zahlreichen Versammlungen der Kölner Landwehrmänner mit ein. Dieser Aufruf wurde in der Zweiten Ausgabe derselben Nummer 147 vom 19. November mit den Unterschriften von Marx, Schapper und Schneider II veröffentlicht.⁶⁰

Die preußischen Behörden reagierten prompt. Die Unterzeichner des Aufrufs informierten in der Zweiten Ausgabe der *NRhZ* vom 21. November darüber, daß ihnen der Oberstaatsanwalt Zweifel durch den Instruktionsrichter Leuthaus für den kommenden Tag einen Erscheinungsbefehl "wegen Aufforderung zur Rebellion" zugestellt habe. Da mit gewaltsamen Protesten zu rechnen war, betonten sie: "Was uns auch zustoßen mag, verhaltet Euch ruhig."⁶¹ Am 8. Februar 1849 kam es dann vor den Kölner Assisen zu dem Prozeß. Wie am Vortag, an dem der Presseprozeß gegen die *NRhZ* stattfand, endete dieser ebenfalls mit einem Freispruch. Die Öffentlichkeit und die Zeitungen nahmen diesen überwiegend mit Genugtuung auf.

Der Einblick in den Ablauf eines einzigen Tages und seine Folgen widerlegt augenfällig zwei in der Literatur gängige Auffassungen: Zum einen die Behauptung, das Blatt von Marx habe in der Revolution von 1848/49 lediglich lokale Bedeutung erlangt, wie z.B. R. Friedenthal in seiner Marx-Biographie unterstellt.⁶² Die zahlreichen hier angeführten Beispiele illustrieren das Gegenteil. Auch die vier bisher bekannten Karikaturen zur *NRhZ* aus der Revolutionszeit sind Indikatoren der öffentlichen Wirksamkeit des Blattes von Marx im Deutschen Bund.

Zum anderen muß der These von Wolfgang Schieder widersprochen werden, die auffallende politische Zurückhaltung von Marx sei durch die Überlegung bestimmt gewesen, die Existenz der *NRhZ* auf keinen Fall einem zusätzlichen Risiko auszusetzen⁶³. Schieder macht in einem Fall eine Ausnahme, indem er hervorhebt, daß Marx einer der Initiatoren der Kölner Steuerverweigerungskampagne war und die *NRhZ* ganz in den Dienst dieser politischen Widerstandsaktion gestellt hat. Abgesehen davon, daß diese Initiative nicht auf Köln beschränkt blieb, wie der Aufruf des Rheinischen Kreis Ausschusses der Demokraten, der Brief an Lassalle vom 13. November 1848 und die Flugblätter belegen, engagierte er sich in der demokratischen Bewegung.

Die tägliche Zeitungsherstellung und das öffentliche Auftreten gingen bei Marx ineinander über. Eine Trennung zwischen beiden Aktionsfeldern entsprach nicht den Intentionen der damals politisch bewußt handelnden Zeitgenossen, die wie er an der Spitze einer Zeitung standen und sich zugleich in die tägliche Kleinarbeit der lokalen bzw. überregionalen Bewegung der Demokratie einbrachten: Marx' Auftreten auf dem ersten Rheinischen Demokratenkongreß am 13. und 14. August hinterließ nachhaltigen Eindruck, an den sich Zeitzeugen ein halbes Jahrhundert später noch erinnern.⁶⁴ Sein ununterbrochenes Wirken in der Demokratischen Gesellschaft Kölns sowie im rheinischen Kreis Ausschuß der Demokraten seit der Berufung in dieses Gremium am 21. Juli – mit Heinrich Bürgers und Wilhelm Wolff als Stellvertreter waren zwei weitere Redaktionsmitglieder der *NRhZ* darin präsent – kann nicht ignoriert werden.⁶⁵ Übersehen werden darf auch nicht, daß vielfach Artikel aus der *NRhZ* Auslöser für Diskussionen in der Demokratischen Gesellschaft sowie von ihr angenommener Resolutionen waren.⁶⁶

Die Erkundung von Finanzmitteln für die Zeitung in der österreichischen Metropole verband Marx mit dem Meinungs austausch im demokratischen Verein und mit einem Vortrag im Ersten Wiener Arbeiterverein über Lohnarbeit und Kapital.⁶⁷ Die Wahl von fünf Redakteuren der *NRhZ*, darunter Marx, in den Kölner Sicherheitsausschuß am 13. September 1848 war zweifellos ein klares Bekenntnis zu revolutionären Aktionen "von unten", um, wie es in dem Schreiben an den Regierungspräsidenten Heinrich v. Wittgenstein über den Zweck des Ausschusses u.a. hieß, "als einziges aus direkter Volkswahl hervorgegangenes und direkt dem Volke verantwortliches Komitee mit allen gesetzlichen Mitteln darüber zu wachen, daß die Eroberung der Revolution, die mit dem Blute des Volkes erkämpften Rechte, nicht geschmälert werden"⁶⁸.

Mitte Oktober 1848 übernahm Marx zeitweise die Präsidentschaft des Arbeitervereins. Hierbei muß bedacht werden, daß ihn zu diesem Zeitpunkt die Redaktionsgeschäfte über die Maßen beanspruchten, da er allein mit Weerth die Zeitung herausgab. Auch war seine Stellung in Köln als Staatenloser und wegen schwebender Presseprozesse prekär. Wenn er aus den genannten Gründen sich nicht uneingeschränkt dieser Aufgabe widmen konnte, stellte seine Bereitschaft zumindest eine politische, ideelle und moralische Unterstützung für das dezimierte Komitee dar: "Regierung und Bourgeoisie müßten sich überzeugen, daß ihren Verfolgungen zum Trotz sich immer Leute fänden, bereit, sich den Arbeitern zur Verfügung zu stellen."⁶⁹ Diese Unterstützung kam auch in der Bereitschaft zum Ausdruck, gemeinsam mit Engels 14tägig für Mitglieder des Arbeitervereins unentgeltlich Vorlesungen über soziale Fragen zu halten.⁷⁰ Auf der Grundlage der Artikelserie "Lohnarbeit und Kapital" in der *NRhZ* regte das Komitee des Kölner Arbeitervereins auf seiner Sitzung vom 11. April 1849 einen Gedankenaustausch mit allen Arbeitervereinen Deutschlands über die Frage des Arbeitslohns an.⁷¹ Deshalb ist die von Schieder vorgenommene Trennung zwischen der Initiative des Arbeitervereins zum Anschluß an das Leipziger Zentralkomitee der Arbeiterverbrüderung und dem Aufruf zum regionalen Zusammenschluß aller rheinischen Arbeitervereine am 11. April 1849, der auch von Marx unterschrieben wurde, nicht nachvollziehbar.⁷² Spätestens Anfang Februar 1849, als Stephan Born – leitendes Mitglied der "Arbeiterverbrüderung" – auf seiner Rückreise vom Heidelberger Kongreß der süddeutschen Arbeitervereine Köln aufsuchte, um mit Marx und den Mitarbeitern der Zeitung – auch mit Schapper als Präsidenten des Arbeitervereins – Gespräche zu führen, dürften die Weichen für gemeinsame Anstrengungen zum organisatorischen Zusammenschluß der in Deutschland wirkenden Arbeitervereine gestellt worden sein. Die Erklärung von Marx, Schapper, Anneke und Wilhelm Wolff über den Austritt aus dem Kreisausschuß der rheinischen Demokraten war lediglich öffentlicher Ausdruck einer bereits seit Wochen vorausgegangenen Neuorientierung.⁷³ Diese unterstrich Marx in der roten Abschiedsnummer der *NRhZ* am 19. Mai 1849: "*An die Arbeiter Kölns. [...] Die Redakteure der Neuen Rheinischen Zeitung danken Euch beim Abschiede für die ihnen bewiesene Theilnahme. Ihr letztes Wort wird überall und immer sein: Emancipation der arbeitenden Klasse!*"⁷⁴

1 Quellen und Literatur zur *NRhZ* in: François Melis: *Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie*. Edition unbekannter Nummern, Flugblätter, Druckvarianten und Separatdrucke. Dortmund Beiträge zur Zeitungsforschung, hrsg. v. Hans Bohrmann und Gabriele Toepser-Ziegert, Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund, Bd. 57, München 2000, S.330f.

2 *NRhZ*, 9.2.1849; 8. Februar, Mittags 1 Uhr. Hierfür spricht auch, daß die Nachricht nicht - wie sonst üblich - in der Übersicht als Titel angegeben wurde.

3 Karl Marx und Wilhelm Wolff an Ernst Dronke in Paris, Köln, 3. Februar 1849, in: Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA), Dritte Abteilung, Briefwechsel, Bd. 3 (im folgenden: MEGA III/3), S.10.

- 4 NRhZ, 14.11.1848: "Morgen früh, Dienstag den 14. November, werden wir zu dieser Zeitung eine zweite Ausgabe erscheinen lassen. Die Expedition der Neuen Rheinischen Zeitung." Ein weiterer Hinweis bestätigt diese Entscheidung, die offensichtlich schon in den Vormittagsstunden getroffen wurde. In seinem Beitrag "Die Contrerevolution in Berlin" führte Marx aus: "Wir werden unsern Lesern morgen ausführlich mittheilen, wie man es in dem ältesten konstitutionellen Lande, in England, bei ähnlichen Collisionen, mit der Steuerverweigerung hält." Der von Marx angekündigte und von Weerth geschriebene Artikel erschien dann in der "Zweiten Ausgabe". [Karl Marx:] Die Contrerevolution in Berlin, in: NRhZ, 14.11.1848; 13. Nov.; MEW, Bd. 8, S.11/12. Der Verf. ist allerdings der Auffassung, daß dieser Marxsche Artikel nicht als letzter Beitrag innerhalb der Artikelserie unter dem Titel "Die Kontrerevolution in Berlin" ediert werden kann, wie es im genannten Band, S.7-12 erfolgte, sondern als eigenständiger Beitrag zu werten ist. Dafür spricht, daß 1. der zweite innerhalb der Artikelserie ohne Titel gekennzeichnete Leitartikel von grundsätzlichem Charakter ist, 2. der dritte Beitrag - allerdings ebenfalls unter dem Titel "Die Kontrerevolution in Berlin" - Bezug nimmt auf die neuesten Nachrichten aus Berlin, die Marx im "Extra-Blatt" zur Nr. 141 vom 12.11.1848, 10 Uhr abends kommentiert hat.
- 5 NRhZ, 14.11.1848, Zweite Ausgabe.
- 6 Unter dem Eindruck der Totenmesse schrieb Freiligrath das Gedicht "Blum", das auf der Titelseite der NRhZ vom 18.11.1848 abgedruckt und danach von vielen Blättern übernommen bzw. als Flugblatt verbreitet wurde.
- 7 Siehe NRhZ, 12.11.1848, Zweite Ausgabe sowie Extra-Blatt, S.1; 14.11.1848. MEW, Bd. 6, S.11-12. Die Nürnberger Mittelfränkische Zeitung übernahm am 17.11.1848 wörtlich den Artikel von Marx aus dem Extra-Blatt und aus der folgenden Nummer den Schlußsatz. In einem Abschnitt des Aufrufs Düsseldorfer Bürger an die Soldaten verschiedener Garnisonen wurde die Aussage und die Diktion von Marx sowie die drucktechnische Hervorhebung aus dem Extra-Blatt der NRhZ übernommen (siehe Mannheimer Abendzeitung, 19.11.1848). Bereits am 20.10.1848 wies Marx in der NRhZ auf die politische Brisanz der Steuerverweigerung in der Geschichte hin: "Die ersten Anlässe zum Sturze der Könige von Gottes Gnaden waren daher stets - *Steuerverfragen*. So auch in Preußen." MEW, Bd. 5, S.432.
- 8 Georg Weerth: Sämtliche Werke, Dritter Bd.: Skizzen aus dem sozialen und politischen Leben der Briten. Hrsg. v. Bruno Kaiser, Berlin 1957, S.300f. Einige Passagen, die Kaiser aufgelistet hat, weichen vom ursprünglichen Manuskript ab. Ebenda, S.500/501.
- 9 Siehe MEW, Bd. 6, S.19f.
- 10 Siehe ebenda, S.19 u. S.609, Anm. 37.
- 11 Siehe Brief an Moses Heß vom 1.11.1848, in: Moses Hess. Briefwechsel, hrsg. v. Edmund Silberner unter Mitwirkung von Werner Blumenberg. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung, hrsg. v. Internationaal Instituut voor sociale Geschiedenis, Amsterdam, s'-Gravenhage 1959, S.207.
- 12 A. H. Ewerbeck an M. Hess, 14.11.1848, in: Silberner: Moses Hess. Briefwechsel, S.209.
- 13 So in den Aussagen von Peter Gerhard Röser von 1853/54, in: Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien, hrsg. v. Herwig Förder/Martin Hundt/Jefim Kandel/Sofia Lewiowa, Bd. 1 (im folgenden BdK, Bd. 1), S.970.
- 14 Silberner: Moses Hess. Briefwechsel, S.209.
- 15 Siehe Rolf Dlubek: Zur politischen Tätigkeit von Friedrich Engels in der Schweiz Ende 1848-Anfang 1849, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 1960, H. 4, S.742f.; François Melis: Friedrich Engels' Wanderung durch Frankreich und die Schweiz, in: MEGA-Studien 1995/1, Berlin 1995, S.61f.
- 16 A. H. Ewerbeck an Karl Marx in Köln, 12. Dezember 1848, in: MEGA III/2, S.533.
- 17 Karl Marx an Ferdinand Lassalle in Düsseldorf, 13. November 1848, in: MEGA III/2, S.168.
- 18 Marx reagierte in seinem Artikel "Der Staatsprokurator ‚Hecker‘ und die ‚Neue Rheinische Zeitung‘" mit beißender Ironie auf die Anklage des Staatsanwalts. NRhZ, 29.10.1848; MEW, Bd. 5, S.440f.
- 19 Zitiert nach Gerhard Becker: Karl Marx und Friedrich Engels in Köln 1848-1849. Zur Geschichte des Kölner Arbeitervereins, Berlin 1963, S.156.

- 20 Siehe Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels, Teil I: Einleitung und Text. Bearbeitet u. eingeleitet v. Manfred Häckel, Berlin 1968, S. L. Der von Häckel mit "nach 18. November 1848" datierte Brief kann nach neuesten Erkenntnissen auf um oder nach dem 4. Dezember 1848 präzisiert werden.
- 21 Bernd Füllner/François Melis: "Du hast dich bisher so freundlich für mich bezeugt ..." Zwei Briefe von August Hermann Ewerbeck an Georg Weerth aus dem Revolutionsjahr 1849 (Manuskript; zur Veröffentlichung in den MEGA-Studien, Amsterdam, vorgesehen).
- 22 Doch gab es hier zuweilen schwarze Schafe. In gewissen Abständen wies die NRhZ ironisch auf die ungenannte Übernahme ihrer Artikel durch andere Blätter hin: "Die gute, ehrliche Haut ‚Vossische Zeitung‘ genannt, war bereits mehreremale so freundlich, Artikel unserer Zeitung zu benutzen, ohne die Quelle anzugeben. Sie thut dies wiederum in Nr. 173, wo sie uns unter der Rubrik Italien den Artikel ‚Turin. 17. Juli‘, ohne uns zu nennen, vollständig nachdruckt, dagegen still vergnügt den alten Spruch in sich hineinsummt: ‚Ueb‘ immer Treu und Redlichkeit, bis an dein stilles Grab!'" (NRhZ, 1.8.1848)
- 23 Ausführlich in: François Melis: "La Révolution marche en Italie!" Die italienische Bewegung 1848/49 in der "Neuen Rheinischen Zeitung", in: Rolf Wörsdörfer (Hrsg.): Sozialgeschichte und soziale Bewegungen in Italien 1848-1998. Forschungen und Forschungsberichte. Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung, H. 21, Bochum 1998, S.27f.
- 24 Karl Marx an Friedrich Engels in Genf, um den 29. oder 30. Oktober 1848, in: MEGA III/2, S.163.
- 25 Siehe Ernst Dronke an Karl Marx in Köln, 20. November 1848, ebenda, III/2, S.163.
- 26 Siehe Seyppel, Demokratische Gesellschaft, S.241/42. Marx und Schneider II, wie noch in BdK, Bd. 1, S.1137, Anmerkung 244 und MEGA III/2, S.761 vermerkt, gehörten nicht dem Volkskomitee an. Darauf wies Becker, Marx und Engels in Köln, S.155, ausdrücklich hin.
- 27 MEW, Bd. 6, S.20.
- 28 Karl Marx an Ferdinand Lassalle in Düsseldorf, 13. November 1848, in: MEGA III/2, S.168.
- 29 Siehe NRhZ, 18.11.1848, Außerordentliche Beilage, S.1; MEW, Bd. 6, S.320, 641, Anm. 304.
- 30 Kölnische Zeitung, 17.11.1848, Beilage.
- 31 NRhZ, 15.11.1848.
- 32 Kommissarischer Polizeidirektor.
- 33 NRhZ, 15.11.1848.
- 34 Zu Dietz' Biographie siehe Melis: Die Drucker der "Neuen Rheinischen Zeitung", S.291f.
- 35 Edgar Bauer: Konfidentenberichte über die europäische Emigration in London 1852-1861. Hrsg. v. Erik Gamby. Texte bearbeitet von Margret Dietzen und Elisabeth Neu. Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier, 38, Trier 1989, S.28. Bereits am 3. Februar 1849 schrieb Marx an Dronke nach Paris, daß er "täglich Setzerrebellionen wegen ein paar Thaler" habe. Karl Marx und Wilhelm Wolff an Ernst Dronke in Paris, Köln, 3. Februar 1849, in: MEGA III/3, S.10.
- 36 Siehe Karl Marx: Die Bourgeoisie und die Kontrerevolution", in: MEW, Bd. 6, S.113f.
- 37 NRhZ, 15.11.1848, Extra-Blatt; MEW, Bd. 6, S. 21. Die im Extra-Blatt verarbeiteten Korrespondenzen und Nachrichten wurden in der folgenden Ausgabe vom 16.11.1848 in Gänze abgedruckt.
- 38 Karl Marx an Eduard Müller-Tellerling in Wien, Köln, 5. Dezember 1848, in: MEGA III/2, S.172.
- 39 Walter Schmidt: Wilhelm Wolff, S.206.
- 40 Siehe MEW, Bd. 5, S.59-62. Die Düsseldorfener Zeitung kommentierte den Artikel von Engels am 16.6.1848 wie folgt: "Durch die Mittheilung der militärischen Zurüstungen gegen Köln hat sich die Rhein. Ztg. (NRhZ – d. Verf.) den Dank aller gutgesinnten Bürger der Stadt erworben. Ihre Quelle ist, nach dem Zugeständniß mehrerer alten preußischen Haudegen, durchaus authentisch." Anders die Trier'sche Zeitung, vom 15.6.1848: "Die neue ‚Rhein. Ztg.‘ macht den Kölnern Angst."
- 41 In einem um den 4. Dezember 1848 geschriebenen Brief an seine Schwiegermutter Ulrica Melos teilte Freiligrath stolz mit: "Liebe Mama [...] Das Gedicht auf Blum ist jetzt schon in fünf Sprachen übersetzt worden: Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Vlämisch." Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels, S. L.
- 42 Siehe Karl Marx an Joseph Weydemeyer in Frankfurt am Main, Bingen, 1. Juni 1849, in: MEGA III/3, S.24.

- 43 Gerhard Becker: Das Protokoll des ersten Demokratenkongresses vom Juni 1848, in: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 8, Berlin 1973, S.379f. Der erste Kongreß der demokratischen Vereine von Westfalen in Bielefeld am 10. und 11. September 1848 beschloß ebenfalls, die NRhZ als ihr Organ zu bestimmen. Siehe *Der Volksfreund. Eine Wochenschrift für Westfalen* (Bielefeld), 16.9.1848, S.4.
- 44 *Kölnische Zeitung*, 29.9.1848.
- 45 *Aachener Zeitung*, 9.2.1849; *Neue Bonner Zeitung*, 9.2.1849; *Die Kölnische Zeitung*, 9.2.1849, Beilage; *Der Volksfreund* (Bielefeld), 24.3.1849. Die *Pariser Tageszeitung La Réforme* brachte in einer Spezialkorrespondenz einen ausführlichen Bericht über den Prozeß gegen die NRhZ mit umfangreichen Auszügen aus Marx' Verteidigungsrede. Siehe *La Réforme*, 17.2.1849. Weitere Kommentare: *Deutsche-Londoner Zeitung*, 16.2.1849, in: MEW, Bd. 6, S.580.
- 46 Siehe Friedrich Engels: Wilhelm Wolff, in: MEW, Bd. 19, S.76. Nach der *Mannheimer Abendzeitung* waren bereits im Januar 1849 zehn Prozesse und gerichtliche Untersuchungen gegen einzelne Redakteure und Mitarbeiter der NRhZ anhängig. Die Aufarbeitung der administrativen, polizeilichen und juristischen Verfolgungen der NRhZ gehört noch zu den Forschungsdefiziten.
- 47 U.a. *Mannheimer Abendzeitung*, 17.11.1848; *Stadt-Aachener Zeitung*, 15.11.1848; *Kölnische Zeitung*, 15.11.1848; *Die Volksstimme* (Düsseldorf), 16.11.1848 mit dem Hinweis, daß die Expedition der NRhZ Geldsendungen für den demokratischen Zentralausschuß entgegen nimmt; *Düsseldorfer Zeitung*, 15.11.1848; *Mannheimer Abendzeitung*, 19.11.1848; *La Réforme*, 17.11.1848; sie druckte auch oberhalb des Aufrufs den Bericht über die Solidaritätsbekundung für Marx vor dem Kölner Gerichtsgebäude am 13. November 1848 ab.
- 48 Das betrifft die Beiträge "Köln, 14. Nov. (Rh. Z.). In einer Sitzung des Bürgervereins...", "Düsseldorf, 12. Nov. Der Gemeinderath...", "(Rh. Z.) Die Königliche Ordonanz..." Zusätzlich übernahm die Zeitung den redaktionellen Artikel "Köln, 13. Nov." über die Volksversammlung im Eiserschen Saal und die Reaktion darauf des Kölner Gemeinderates.
- 49 NRhZ, 19.11.1848.
- 50 NRhZ, 16., 26., 28.11., 1., 16.12.1848; hierzu auch der Brief von A. Riedel an Karl Marx in Köln, Lüttich, 5. Dezember 1848, in: MEGA III/2, S.526.
- 51 U.a. *Stadt-Aachener Zeitung*, 17.11.1848; *La Réforme* (Paris), 17.11.1848. Die *Düsseldorfer Zeitung*, 16.11.1848 übernahm den Artikel über die Solidaritätsbekundung der Kölner für Marx vor dem Gerichtsgebäude.
- 52 NRhZ, 17.11.1848, Außerordentliche Beilage.
- 53 Ein Original dieses Flugblatts liegt im Stadtarchiv Koblenz; Signatur: KH 127.
- 54 Siehe im Stadtarchiv Trier, Signatur: 13/127; 13/154.
- 55 So auch die *Rhein-Moselzeitung* in einem Extra-Blatt. Wegen dieser Veröffentlichung wurde gegen die Zeitung ein gerichtliches Verfahren angestrengt. Bericht des Regierungspräsidenten v. Massenbach an Innenminister Frh. v. Manteuffel, Koblenz, 18. und 19. November 1848, in: *Rheinische Briefe und Akten*, 2. Bd., Zweite Hälfte, S.536.
- 56 *Karlsruher Zeitung*, 21.11.1848.
- 57 Siehe Bericht des Vertreters des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Birck, an Innenminister Frhr. v. Mannteuffel, v. 17, 18. November 1848, in: *Rheinische Briefe und Akten*, 2. Bd., Zweite Hälfte, S.532, 530f.
- 58 Nach der NRhZ, 19.11.1848.
- 59 Ebenda; MEW, Bd. 6, S.31f.
- 60 MEW, Bd. 6, S. 33; abgedruckt auch in: *Mannheimer Abendzeitung*, 24.11.1848; *Seebblätter* (Konstanz), 25.11.1848.
- 61 MEW, Bd. 6, S.38. Der Aufruf erschien auch in der *Mannheimer Abendzeitung*, 25.11.1848. Die *Allgemeine Oder-Zeitung* informierte am 25.11.1848 über die Vorladung.
- 62 Siehe Richard Friedenthal: *Karl Marx. Sein Leben und seine Zeit*, München/Zürich 1981, S.361.
- 63 Siehe Wolfgang Schieder: *Karl Marx als Politiker*, München/Zürich 1991, S.45; in diesem Sinne bereits S.44 sowie S.49.
- 64 Siehe Carl Schurz: *Lebenserinnerungen*, Bd. 1, Berlin 1906, S.142f. Siehe auch Ferdinand Freiligrath an Julius Meyer, Düsseldorf, 21. August 1848, in: *Zeitgenossen von Marx und Engels*. Ausgewählte

- Briefe aus den Jahren 1844 bis 1852, hrsg. und annotiert von Kurt Koszyk und Karl Obermann. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung. Neue Folge, hrsg. v. Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam, Assen/Amsterdam 1975, S.200.
- 65 Siehe Dowe: Aktion und Organisation, S.173f.; siehe Seyppel: Demokratische Gesellschaft, S.130,132: "Im August und September 1848 bestimmten die Redakteure der ‚Neuen Rheinischen Zeitung‘ immer stärker das Erscheinungsbild der Demokratischen Gesellschaft in der Öffentlichkeit. In den Sitzungen dominierten nun Marx, Wolff, Engels und Bürgers, nur gelegentlich von Weyll und Schneider II unterbrochen."
- 66 Siehe Becker, Marx und Engels in Köln, S.115; siehe Seyppel, Demokratische Gesellschaft, S.128f., 198, 200f.
- 67 Siehe Herbert Steiner: Karl Marx in Wien. Die Arbeiterbewegung zwischen Revolution und Restauration 1848, Wien/München/Zürich 1978, S.147f., 162f., 170f. Steiner verwies auf die Wirkung von Marx' Vortrag, indem er den Pionier der Gewerkschaft der Buchdrucker, Karl Höger, aus dem Jahre 1892 zitierte: "Es ist wohl zweifellos, daß die Anwesenheit Marx' und dessen Vorträge im Arbeiterverein bei den Mitgliedern desselben befruchtend gewirkt haben, da er ihnen seine Ideen über die politische und wirtschaftliche Umgestaltung der Gesellschaft nicht vorenthalten hat [...]." Ebenda, S.174.
- 68 Mitteilung des Sicherheitsausschusses an Regierungspräsident v. Wittgenstein, Köln 1848 September 13, in: Rheinische Briefe und Akten, 2. Bd., Zweite Hälfte, S.402f. Zu den Septemberereignissen siehe G. Becker, Marx und Engels in Köln, S.118f.; Seyppel, Demokratische Gesellschaft, S.216f.
- 69 So Marx in der Komiteesitzung des Kölner Arbeitervereins am 16. Oktober 1848, in: Bdk, Bd. 1, S.855.
- 70 Ebenda, S.906. Zu der in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts bereits geführten Polemik, Marx und Engels hätten keinen wesentlichen Einfluß auf die Kölner Arbeiterbewegung gehabt: Martin Hundt: Eine Notiz von Karl Marx als Präsident des Kölner Arbeitervereins, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung 1966, H. 1, S.75f., besonders S.80f.
- 71 Siehe Freiheit, Brüderlichkeit, Arbeit, 12.4.1849.
- 72 Siehe Schieder, Marx als Politiker, S.52.
- 73 Ausführlich bei G. Becker, Marx und Engels in Köln, S.234f. Auch wenn sich Marx seit etwa 15. April 1849 auf einer Reise nach Norddeutschland befand, so hat er, entgegen der Auffassung von Schieder, Marx als Politiker, S.52f., prinzipiell die Beschlüsse des Komitees des Kölner Arbeitervereins vom 17. April zur Bildung eines provisorischen Provinzialausschusses und der Einberufung eines Kongresses der Vertreter sämtlicher Arbeitervereine des Rheinlands und Westfalens mitgetragen. Engels, der ihn in der Redaktion vertrat, hätte sonst nicht diese Erklärung, u.a. mit Marx' Unterschrift, zweimal in die NRhZ gesetzt. NRhZ, Beilage und 285, Zweite Ausgabe, 26., 29.4.1849.
- 74 NRhZ, 19.6.1849. Welche Wirkung die rotgedruckte Ausgabe ausübte und insbesondere das Bekenntnis der Redaktion zur gesellschaftlichen Kraft der Arbeiterbewegung, zeigt beispielsweise die von Gustav Adolf Köttgen in Bremen herausgegebene Zeitung Die Vereinigung. Blatt für sämtliche Arbeiter. Als sie am 30. Juni 1849 verboten wurde, ließ der Verleger sie ebenfalls in roten Lettern drucken und erklärte, sie folge dem "lößlichen Vorbilde der vor einigen Wochen verstorbenen ‚Neuen Rheinischen‘", denn "das Roth soll ein Morgenroth sein!" Köttgen betonte in der Abschlußnummer, ein bewaffneter Endkampf zwischen Kapital und Arbeit sei unvermeidlich. "Dann wollen wir die Waffen grimmig brauchen [...], bis wir des Volkes Herrschaft einst erstreiten." Nach: Die Allgemeine Deutsche Arbeiterverbrüderung 1848-1850. Dokumente des Zentralkomitees für deutsche Arbeiter in Leipzig. Bearbeitet u. eingeleitet v. Horst Schlechte, Weimar 1979, S.43.